

Soziale Dienstleistungen:

Sozialmanagementausbildung für die neuen Bundesländer

Gabriele Csongár

Die Übernahme der Sozialgesetze der Bundesrepublik in den neuen Bundesländern ist die Grundlage für die Realisierung der Sozialunion, wie sie durch den Einigungsvertrag vom Oktober 1990 vorgegeben wurde. Diese hängt aber nicht allein von der Angleichung der sozialen Sicherungssysteme, sondern gleichermaßen von der Angleichung des Niveaus der sozialen Dienstleistungen ab. Vor dem Hintergrund der expansiven Entwicklung der sozialen Dienste in den alten Bundesländern — und den damit verbundenen Anforderungen an Organisation und Verwaltung sozialer Einrichtungen — wird für die neuen Bundesländer eine entsprechende Qualifizierung von Leitungs- und Fachkräften dringend notwendig. Während in den neuen Ländern die alten Strukturen zerfallen, arbeitet man parallel daran, neue Strukturen sozialer Dienstleistungen nach dem Muster der alten Länder aufzubauen.

Gegenwärtig werden im Zuge dieser Angleichung Sozial- und Jugendämter unter starkem Fachpersonalmangel aufgebaut.

Zur Situation der sozialen Berufe

In der ehemaligen DDR lagen die Sozialen Dienste fast vollständig in staatlicher Hand. Ende der 70er Jahre wurde mit einer spezifischen Ausbildung auf dem Gebiet der Sozialen Dienste begonnen. Der Fachschulgang „Sozialfürsorger/Gesundheitsfürsorger“ wurde erst 1980 regulär.¹⁾ Wenige professionelle Dienstleistungsträger im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens verdankten ihre Existenz dem gewachsenen Bedarf, vor allem an Altenpflege. Soziale Dienste wirkten für ²⁾:

- ältere Menschen (über die Volkssolidarität);
- physisch und psychisch Behinderte, die rehabilitativ zu betreuen waren;
- dispensaire Betreuungsgruppen;
- Problemgruppen in ersten Ansätzen (Alkoholiker, „Asoziale“ etc.);
- Familien und einzelne Bürger in Form von Sozialfürsorge, Beihilfen u. a.;
- Kinder- und Jugendhilfe (dieser Dienst verstand sich erstrangig als Gefährdungshilfe, nicht als zuständig im Sinne der Kinder- und Jugendpflege und Jugendsozialarbeit, ansonsten waren hier Pionier- und FDJ-Organisationen zuständig).

Die folgende Zusammenstellung von Aus- und Weiterbildungswegen zu Berufen im Gesundheits-, Sozial-

und pädagogischen Bereich der ehemaligen DDR gibt einen Überblick über das z. Z. vorhandene Qualifikationsniveau für den beschriebenen Tätigkeitsbereich (siehe Abbildung S. 59).

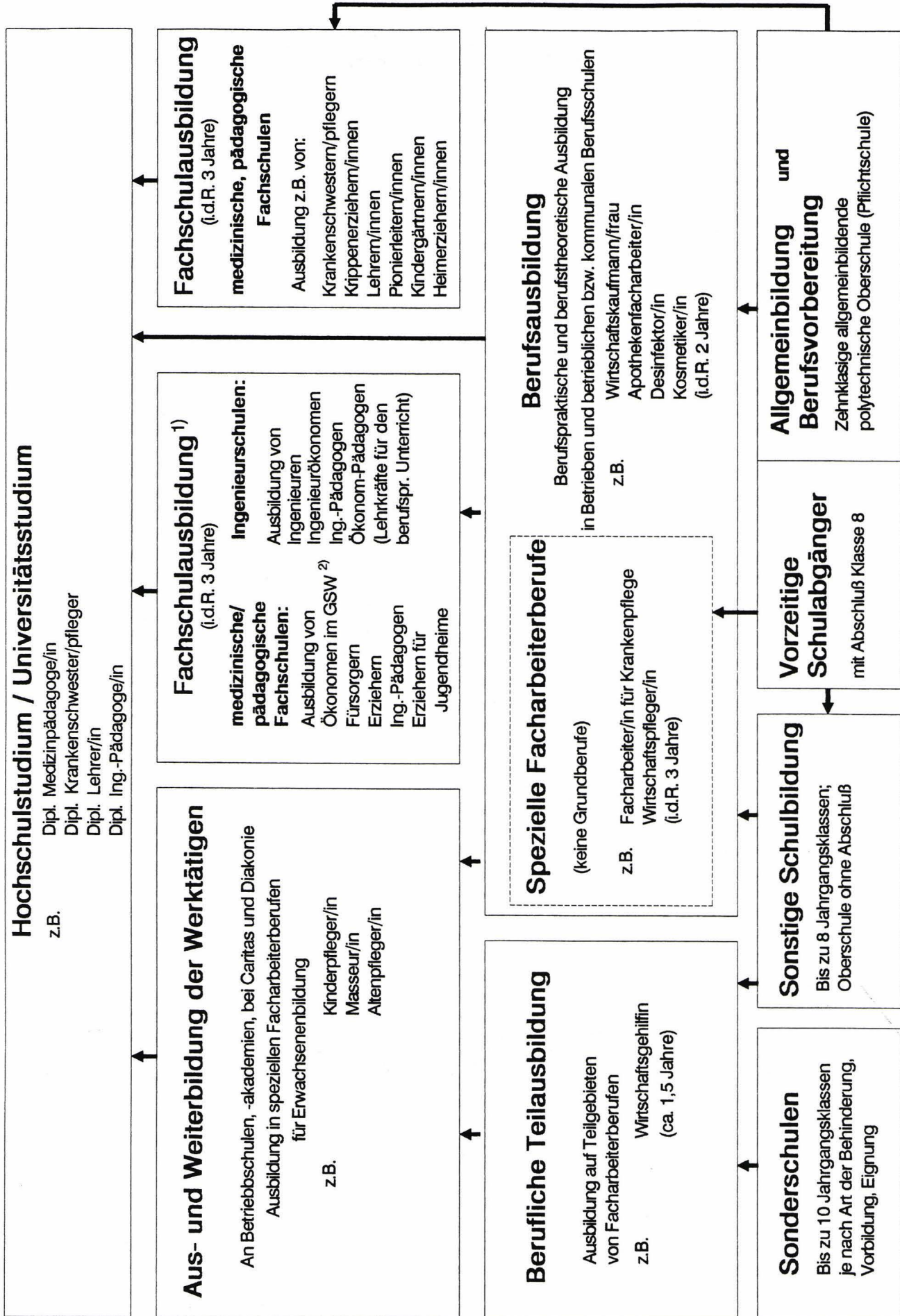
Die soziale Verpflichtung der Betriebe mit ihren Kindergärten, Ferienheimen, Lehrlingswohnheimen, Ambulanzen, Verschickungen von Kindern und Betriebsangehörigen, Kindertagesstätten u. a. stellte eine tragfähige soziale Struktur dar. Mit der Umstellung der Betriebe auf die Marktwirtschaft ist auch diese Struktur stark gefährdet. Generell fehlen leistungsfähige öffentliche und freie Träger, geeignete Finanzierungswege, kommunale Strukturen mit gesicherter Finanzierung und qualifiziertem Verwaltungsdienst. Zwingend notwendig wird eine den künftigen Aufgaben entsprechende Sozialarbeiterausbildung. Mit der veränderten rechtlichen und sozialen Situation werden kompetente Fachkräfte mit anerkanntem Befähigungsnachweis für die Arbeit in Problemfeldern wie Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Jugendkriminalität, Gewalt in der Familie, Drogenkriminalität, Armut und Behinderungen gebraucht. Es fehlen Sozialarbeiter und Sozialpädagogen. Für sie stehen in den neuen Bundesländern vor allem die Fürsorger/innen, deren Aufgabengebiet in erster Linie in der pflegerischen Betreuung und

Nachsorge bestand. Sie werden über eine Nachqualifizierung dem Staatlich anerkannten Sozialarbeiter gleichgestellt. Ihnen fehlen vor allem Kenntnisse über Rechtsformen, Finanzierungsmöglichkeiten, Organisationsformen, Verhandlungsstrategien, die auch nicht mit der Nachqualifizierung in der Breite vermittelt werden, um Aufbau- und Leitungsfunktionen von sozialen Einrichtungen optimal erfüllen zu können. Diese Kenntnisse beziehen sich nicht nur auf die eigenen Arbeitsbereiche (trägerintern), sondern auch auf die der Möglichkeiten anderer verwaltungsförmig organisierter Einrichtungen, mit denen kooperiert werden muß.

Der Aufbau lokaler Sozialstationen als Organisationsmittelpunkt sozialer Arbeit hat über die Landesämter begonnen. Beklagt wird schon jetzt, daß sie in einem Ghetto kaum zu erreichender ambulanter Pflege und Versorgung alter Menschen stecken zu bleiben drohen, wobei komplementäre Aufgaben wie die der Rehabilitation, der Gesundheitsförderung, psychosoziale Projekte, sozialkulturelle Aktivitäten gegenwärtig stark vernachlässigt werden.³⁾

— Sozialmanagement in den alten Bundesländern

Der Markt der sozialen Dienstleistungen stellt einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor in der Bundesrepublik dar. Die vielschichtigen Anforderungen im Bereich der Organisation und Verwaltung sozialer Einrichtungen machen arbeitsfeldübergreifende und vernetzende Tätigkeiten notwendig. Das Angebot von Zusatzqualifikationen für Fachkräfte der sozialen Arbeit wird seit einigen Jahren in den alten Bundesländern verstärkt. Für Mitarbeiter/innen von Einrichtungen der Jugendhilfe, des Gesundheitswesens, der Altenhilfe, der psychosozialen Versorgung, der Behindertenhilfe u. a., die in Funktionen wie Projektleitung, Abteilungsleitung tätig sind, oder sich auf die Übernahme entsprechender Funktionen vorbereiten wollen, laufen bereits Weiterbildungsmaßnahmen für diese Funktionen. Kur-



1) Aus Platzgründen hier nur männliche Berufsbezeichnungen 2) GSW: Gesundheits- und Sozialwesen

se, in denen kommunikative, fachliche, sozialadministrative und organisatorische Inhalte, d. h. Managementinhalte mit besonderen Trägeraufgaben der sozialen Arbeit vermittelt werden, sind immer häufiger im Angebot von Weiterbildungsträgern. Diskussionen um die Inhalte einer neuen Fachlichkeit in sozialen Berufen, der Streit um Kompetenzprofile von Mitarbeiter/innen in der Sozialen Arbeit begleiten die Entwicklung der entsprechenden Berufe.⁴⁾ Leitende Mitarbeiter/innen sind für die durchgehende Gestaltung des Zusammenwirkens in Einrichtungen und Diensten verantwortlich, setzen persönlichkeitspsychologische, gruppenpsychologische, gruppenpädagogische und soziologische Kenntnisse und Fertigkeiten unter Berücksichtigung von Personalführung und demokratischer Mitbestimmung ein. Damit bedeutet Management auch Kultivierung der sozialen Arbeit.⁵⁾

Modellmaßnahmen für Sozialmanagement in den neuen Bundesländern

Mit der Erarbeitung und Erprobung einer Weiterbildungskonzeption „Sozialmanagement“ wird vom BIBB in Zusammenarbeit mit den Experten der Trägereinrichtungen anlaufender Modellmaßnahmen ein Fortbildungsangebot für Leitungs- und Fachkräfte in ausgewählten Bereichen der sozialen Arbeit entwickelt.

Dazu folgende Modellmaßnahmen:

1. Für die Fürsorger aus dem Ostteil Berlins ist ein Nachqualifizierungsprogramm von den Senatsverwaltungen Soziales und Jugend und Familie (Berlin) entworfen worden, das die Gleichstellung mit dem Staatlich anerkannten Sozialarbeiter vorbereitet. Mit dem Institut für Sozialforschung und Betriebspädagogik Berlin plant das Bundesinstitut für Berufsbildung eine Modellmaßnahme zur Weiterbildung von nachqualifizierten Fürsorgern (Ost) zu Staatlich anerkannten Sozialarbeitern mit künftiger Leitungsfunktion evtl. in zwei Varianten:

Variante 1: Integrieren von Sozialmanagementinhalten in das vom Senat anerkannte Curriculum, Beginn Herbst 1991.

Variante 2: Vermittlung von Sozialmanagementinhalten im Anschluß an die Nachqualifizierung, Beginn im Frühjahr 1992.

2. Für die Weiterbildung arbeitsloser bzw. für von Arbeitslosigkeit bedrohter Erzieher, Diplom-Lehrer, Lehrer für die Unterstufe, Klub- und Pionierleiter sieht das BIBB in Zusammenarbeit mit der Deutschen Angestellten Akademie Bonn/Berlin eine Weiterbildung vor allem für

- den Aufbau von Jugendhilfeeinrichtungen und
- die Leitung von Einrichtungen der Jugendhilfe vor. Der Beginn dieser Modellmaßnahme ist für den Herbst 1991 avisiert.

3. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Angestellten Akademie hält das BIBB eine Weiterbildung arbeitsloser Mediziner, Diplom- und Fachschul-Medizinpädagogen, Diplom-Lehrer, Lehrer für die Unterstufe, vor allem für

- den Aufbau von Sozialstationen und
- eine begleitende Qualifizierung für Leitungsfunktionen möglich. Der Beginn dieser Modellmaßnahme ist auch für den Herbst 1991 vorgesehen.

Diese Modellmaßnahmen bieten die Erprobungsgrundlage für die Erarbeitung der o. g. Konzeption, die einen Baustein bei der konzeptionellen Absicherung des sozialen Leistungsangebots in den neuen Bundesländern darstellt. Einer drohenden Zersplitterung dieses Angebots entgegenzuwirken, „ist gemeinsame Aufgabe des Bundes, der Länder, der Kommunen, der Verbände der freien Wohlfahrtspflege sowie der bundeszentralen Einrichtungen der Fort- und Weiterbildung im sozialen Bereich sowie der Fachbereiche des Sozialwesens an Fachhochschulen und Universitäten/Gesamthochschulen.“⁶⁾

Weitere Informationen zu den Modellmaßnahmen erhalten sie beim

Bundesinstitut für Berufsbildung, Hauptabteilung 4, Gabriele Csongár, Tel.: 86 83-3 45.

Anmerkungen

¹⁾ Perspektiven professioneller Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Memorandum zur Weiterentwicklung der Fachhochschulausbildung in Berlin im Zusammenhang mit der deutschen Einigung. Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin, 9. Oktober 1990, S. 4 ff.

²⁾ Vgl. Kohnert, M.: Das System sozialer Sicherung in der ehemaligen DDR. In: Blätter der Wohlfahrtspflege, Ausgabe Oktober/November 1990, S. 231—233.

³⁾ Vgl. Zinner, G.; Brauns, H.-J.: Aufgaben, Profil und Entwicklungsperspektiven der Berliner Sozialstationen im Paritätischen Wohlfahrtsverband. In: Soziale Arbeit, Heft 6/1991, S. 200—204.

⁴⁾ Vgl. Bloesy, S.; Kreft, D.; Strack, G.: Projekt- und Sozialmanagement in der Sozialen Arbeit. Sozialpädagogisches Institut Berlin, 1989, S. 2 ff.

⁵⁾ Vgl. Wendt, R.: Management in der Sozialarbeit. In: Blätter der Wohlfahrtspflege, Heft 1/1991, S. 34—35.

⁶⁾ Erklärung des Deutschen Vereins zur Situation der sozialen Berufe in den neuen Bundesländern. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Heft 2/1991, S. 576—578.

Ursula Hecker

Arzthelferinnen — Fünf Jahre nach der Ausbildung

Berichte zur beruflichen Bildung,
Heft 134, Berlin 1991

68 Seiten, 12,— DM
ISBN 3-88555-454-2

Sie erhalten diese Broschüre im Bundesinstitut für Berufsbildung — K3/Veröffentlichungswesen — Fehrbelliner Platz 3, W-1000 Berlin 31, Telefon: (0 30) 86 83-5 20/5 16.